



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten

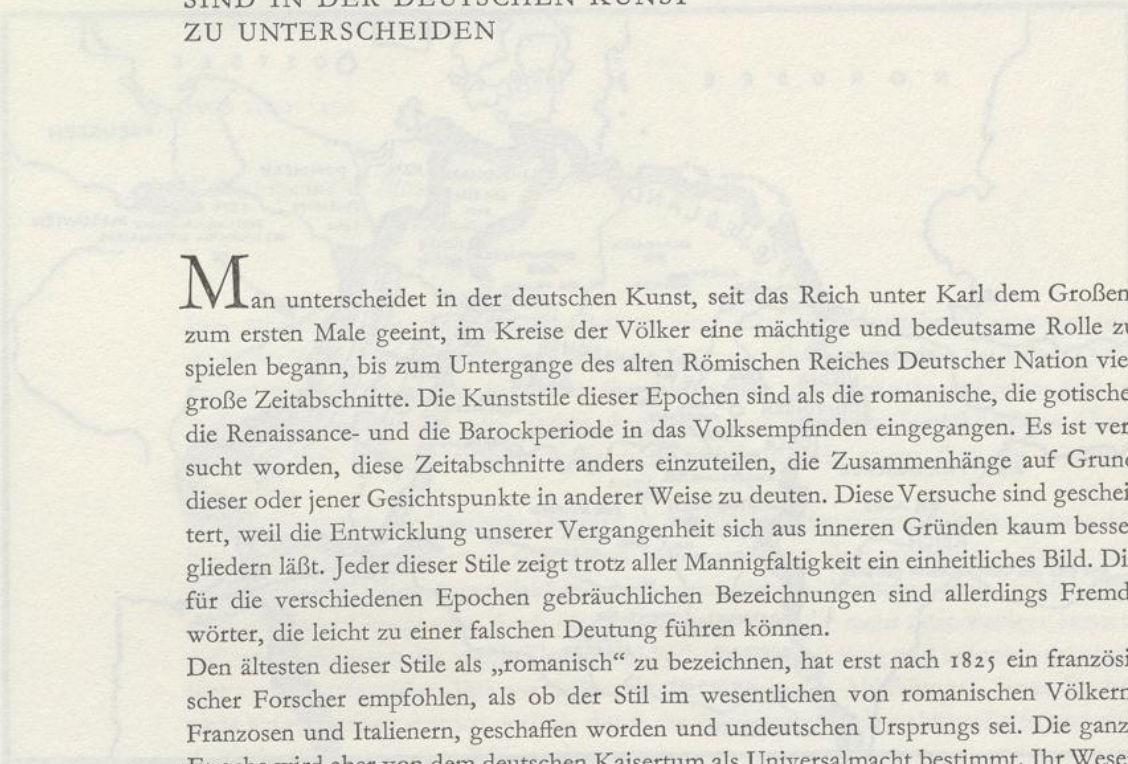
Müseler, Wilhelm

Berlin, 1966

Vier Grosse Zeitabschnitte Sind In Der Deutschen Kunst Zu Unterscheiden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80505)

VIER GROSSE ZEITABSCHNITTE SIND IN DER DEUTSCHEN KUNST ZU UNTERSCHIEDEN



Man unterscheidet in der deutschen Kunst, seit das Reich unter Karl dem Großen, zum ersten Male geeint, im Kreise der Völker eine mächtige und bedeutsame Rolle zu spielen begann, bis zum Untergange des alten Römischen Reiches Deutscher Nation vier große Zeitabschnitte. Die Kunststile dieser Epochen sind als die romanische, die gotische, die Renaissance- und die Barockperiode in das Volksempfinden eingegangen. Es ist versucht worden, diese Zeitabschnitte anders einzuteilen, die Zusammenhänge auf Grund dieser oder jener Gesichtspunkte in anderer Weise zu deuten. Diese Versuche sind gescheitert, weil die Entwicklung unserer Vergangenheit sich aus inneren Gründen kaum besser gliedern läßt. Jeder dieser Stile zeigt trotz aller Mannigfaltigkeit ein einheitliches Bild. Die für die verschiedenen Epochen gebräuchlichen Bezeichnungen sind allerdings Fremdwörter, die leicht zu einer falschen Deutung führen können.

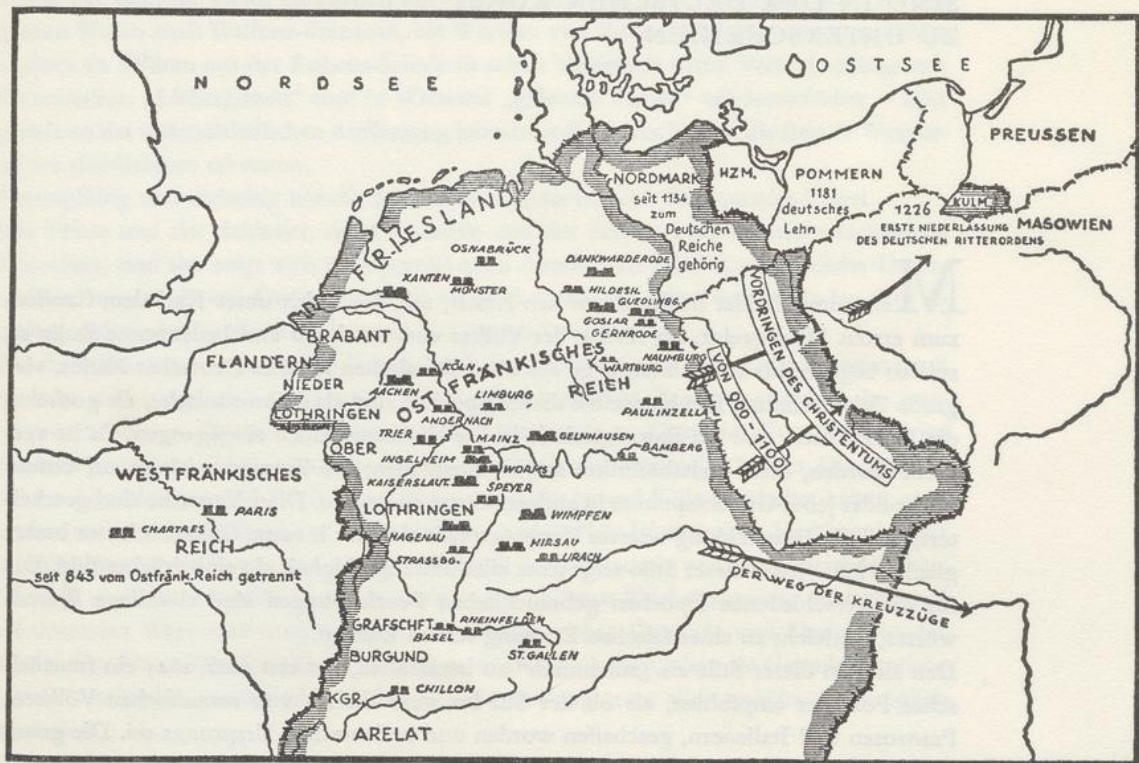
Den ältesten dieser Stile als „romanisch“ zu bezeichnen, hat erst nach 1825 ein französischer Forscher empfohlen, als ob der Stil im wesentlichen von romanischen Völkern, Franzosen und Italienern, geschaffen worden und undeutschen Ursprungs sei. Die ganze Epoche wird aber von dem deutschen Kaisertum als Universalmacht bestimmt. Ihr Wesen kann sich nicht reiner und ursprünglicher ausdrücken als in den deutschen Burgen und burgähnlichen Kirchen der Zeit, in den Skulpturen, Wandmalereien und Dichtungen. Antike und orientalische Einflüsse sind in der deutschen Kunst weniger zu spüren als in der der anderen Länder. Deshalb sollte man ihn besser als „germanisch“ bezeichnen.

Die Bezeichnung „gotisch“ stammt aus der italienischen Renaissance und war herabsetzend gemeint, um den barbarischen Ursprung zu kennzeichnen.

Mit „Renaissance“ werden gleichzeitige Strömungen in Italien und Deutschland zusammengefaßt, die nur zum Teil parallelläufen, in ihrer tieferen Bedeutung aber gar nicht so viel miteinander gemein haben. Wenn man in Italien mit Recht von einer „Wiedergeburt“ (renaissance) als einer Erneuerung der Antike sprechen kann, bedeutet diese Epoche für Deutschland zwar auch zweifellos eine völlige Abkehr vom Vorhergegangenen, aber treffender würde man sie als die „Zeit der Reformation“ bezeichnen.

„Barock“ war ursprünglich als Scheltname gedacht und sollte, nach seiner Ableitung von dem spanischen Wort „barocca“ = schiefrunde Perle, das Schwülstige des Stils geißeln. Verständnis für die verschiedenen Zeiten bahnt sich am besten an, wenn man mit einem Blick auf die Karte sich über die Erscheinungen in Geschichte, Literatur, Musik und die bildenden Künste unterrichtet.

DER DEUTSCHE KULTURKREIS IN DER ROMANISCHEN ZEIT



GESCHICHTE

814 Tod Karls des Großen
843 Vertrag von Verdun
Teilung des Reiches in:
Westfranken
Lotharingen
Ostfranken

870 Vertrag von Meerssen
Ostfranken erhält Elsaß,
Friesland und Lotharingen

Blütezeit des Kaisertums

936–973 Otto d. Gr.
1056–1106 Heinrich IV.
1152–1190 Friedrich
Barbarossa

1096–1270

Die Kreuzzüge

1198

Gründung des deutschen Ritterordens

Kolonisation des Ostens

Ohnmacht der
Städte und Bürger

LITERATUR

Sagen-Dichtungen

Waltharilied

940 Eckehard von
St. Gallen

Gudrunlied

1210 aufgezeichnet

Nibelungenlied

1200 schon vollständig
vorhanden

Minnesänger

1170–1228 Walther
v. d. Vogelweide
1160–1210 Hartmann
von Aue
† 1220 Gottfried von
Straßburg
um 1200 Wolfram von
Eschenbach

MUSIK

Gregorianischer Chor

Sequenzen (St. Gallen)

Einstimmiger
Liturgiegesang

Geistliches Volkslied
(Leisen), entwickelt
aus der Gregorianik

Erste Anfänge der
Volksmelodik

um 1100 Anfänge der
Mehrstimmigkeit

Minnegesänge

Fiedel — Harfe

Flöte — Gitarre

Anfänge
der Notenschrift

Vagantenlieder

BAUKUNST

Mächtige Kaiserpfalzen

Schlösser und Burgen

Völlig zerstört:

Hagenau, Ingelheim,
Gelnhausen, Wimpfen,
Kaiserslautern, Xanten

Teilweise erhalten,
restauriert:
Aachen, Goslar,
Dankwarderode,
Wartburg

Kirchen und Klöster

1. Flachgedeckte Basiliken
Gernrode, Quedlinburg,
Hildesheim

2. Gewölbte Kirchen
Mainz, Speyer, Worms,
Maria Laach

3. Spätromanische Kirchen
Bonn, Bamberg,
Naumburg, Köln,
Limburg

PLASTIK

Lange Zeit maßgebend
beeinflusst durch
byzantinische
Vorbilder
(Elfenbeinplastik)

Bildwerke meist nur als
Schmuck von Bauwerken:

An den Seiten eines
Portals
(am Gewände)

Im Bogenfeld über einem
Portal
(Tympanon)

an Chorschranken

Sehr oft flach als

Relief

Vieles zerstört
(Witterung, Kriege,
Brände, Bilderstürmer)

Goldschmiede- arbeiten

Köln, Dreikönigsschrein
Aachen, Prunkschrein

MALEREI

Ölfarbe noch unbekannt

Meist alles verblaßt und
zerstört durch Feuchtigkeit
(Zerstörung der Bau-
werke), so daß ein
richtiger Eindruck kaum
noch gegeben ist

Fast ausschließlich

Freskomalerei (unmittelbar auf die Wände)

Mosaik

Feine
Buchmalereien
auf Leder
und Pergament

Anfänge der
Glasmalerei

DER ROMANISCHE MENSCH UND DER ROMANISCHE STIL

etwa 1000-1250

Kulturträger: Der Ritter

Eine männliche Zeit, die unter dem Schutze eines mächtigen deutschen Kaisertums und unter der Vorherrschaft des Ritters deutsche Kultur in die Grenzmarken nach dem Osten immer weiter vortrug. Ein wehrhaftes Geschlecht, das, unkompliziert und seiner Heimat verbunden, einfach und edel dachte, kampfgewohnt und kampfgestählt, ohne Überschwang und große Gebärde. Treue und Wahrhaftigkeit waren ihm die höchsten Tugenden.

So stehen zur Zeit der Kreuzzüge Burgen und Schlösser, Mauern und Kirchen trutzig wie Festungswerke, monumental, schön und klar gegliedert; dem entsprechen Sagen und Dichtungen der Minnesänger, das Lied der Gudrun und der Nibelungentreue, so klingt der gregorianische Chorgesang. Auch die Malerei jener Zeit, die mehr oder weniger zerstört auf uns überkommen ist, war in Umriß und Farbe mehr großzügig und monumental angelegt als fein ausgeführt. Ihre verblaßten Spuren sind in die Abbildungen dieses Buches nicht aufgenommen worden, weil sie durch die Wiedergabe noch mehr verlieren und sich dadurch ein ganz falsches Bild ergeben würde.

Unrichtig wäre aber, anzunehmen, daß höfische Sitte und Anstand den Menschen der damaligen Zeit fremd gewesen seien. Ihre Kunst beweist uns das. Der romanische Mensch beugt den Nacken nur vor seinem Gott und seinem Kaiser, führt das Schwert und den Pflug in der Faust besser als Feder und Pinsel. Und doch sind uns Gold- und Silberarbeiten und Buchmalereien aus jener Zeit erhalten, die nicht nur Freude und Verständnis an verfeinerter Kleinkunst, sondern auch ein großes Können beweisen.

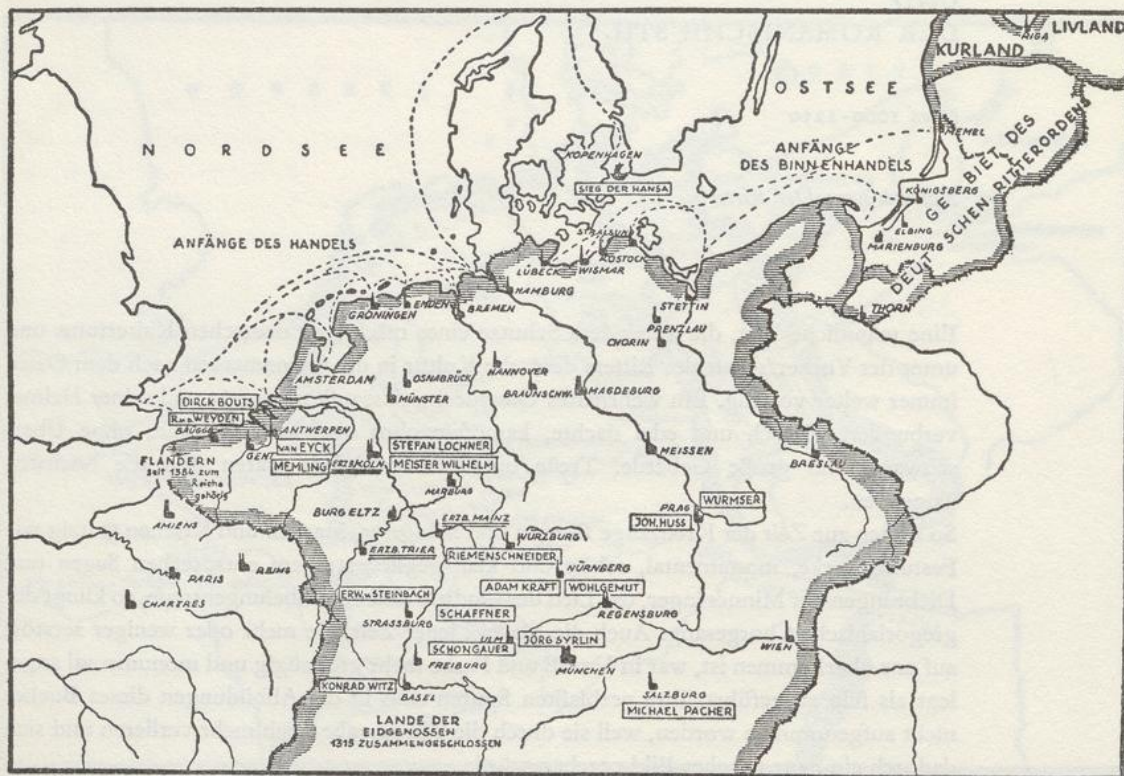
Werke des romanischen Stils erscheinen deshalb

zumeist: ritterlich, wuchtig, schwer, wehrhaft, gelassen, erhaben, trutzig, herb,

gelegentlich: hart, primitiv.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.

DER DEUTSCHE KULTURKREIS ZUR ZEIT DER GOTIK



GESCHICHTE	LITERATUR	MUSIK	BAUKUNST	PLASTIK	MALEREI
<p>1254–1273 Interregnum</p> <p>Verfall der kaiserlichen Macht</p> <p>Vormacht der Kurfürsten</p> <p>Die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln</p> <p>Fehden und Raubrittertum</p> <p>Gründung von Städtebünden</p> <p>1241 Hansabund</p> <p>1254 Rheinbund</p> <p>1291 Eidgenossen</p> <p>1376 Schwäbischer Bund</p> <p>Hussitenkrieg – Bauernkrieg</p> <p>Blüte des deutschen Ritterordens</p> <p>1351–1381 Winrich v. Kniprode</p> <p>1309 Sitz Marienburg</p> <p>Die großen Konzile</p> <p>1409 zu Pisa</p> <p>1414–1418 zu Konstanz (1415 Johann Hus verbrannt)</p> <p>1451–1449 zu Basel</p>	<p>Dramatische Kirchenspiele</p> <p>Weihnachts-, Passions-, Osterspiele, Legenden</p> <p>Fastnachtsspiele</p> <p>Possen seit etwa 1400</p> <p>Anfänge und erste Blüte des Meistergesanges</p> <p>Michel Beham</p> <p>Volklieder bei Landsknechten, wandernden Gesellen</p> <p>Nachblüte des Minnegesangs</p> <p>1250–1318 Heinrich Frauenlob</p> <p>1367–1445 Oswald v. Wolkenstein</p> <p>Die Mystiker</p> <p>Prosa</p> <p>Meister Eckart † 1327</p> <p>Johann Tauler † 1361</p>	<p>Blüte der kirchlichen Vokalmusik</p> <p>Motetten-Messen</p> <p>Polyphonie – Kontrapunkt</p> <p>Herrschaft der Niederlande</p> <p>Dufay, Obrecht, Josquin</p> <p>Weltliche Vokalmusik (deutsche Volkslieder)</p> <p>Heinrich Isaak</p> <p>Heinrich Finck</p> <p>An Stelle des fahrenden Spielmanns später Stadtpfeifer und Ratsmusik</p> <p>Im 12. und 13. Jahrh. Kirchengesang ausschließlich lateinisch</p> <p>im 14. Jahrhundert auch deutsche Lieder</p> <p>Verbesserung der seit dem 9. Jahrhundert verbreiteten</p> <p>Orgel</p> <p>Pedal 1300 erfunden</p> <p>Zungenstimmen 1400</p>	<p>Schlösser und Burgen</p> <p>Eltz, Marienburg, Meißen</p> <p>Höchste Blüte des Kirchenbaus</p> <p>Freiburg, Köln, Marburg, Prag, Regensburg, Straßburg, Ulm, Wien</p> <p>Kirchen in Backsteinbau</p> <p>Chorin, Danzig, Lübeck, Prenzlau, Rostock, Thorn, Wismar</p> <p>Rathäuser (Hansabund)</p> <p>Braunschweig, Danzig, Bremen, Brügge, Brüssel, Rostock, Stralsund, Löwen, Lübeck, Breslau, Thorn, Münster</p>	<p>Frei stehende Figuren, die um ihrer selbst willen geschaffen wurden, nicht mehr nur im Dienst der Baukunst</p> <p>Hohe Blüte in Stein- und Holz-Plastik</p> <p>Dombauhütten (Meisterschulen – Holzschnitzerschulen)</p> <p>Verschiedene Kreise</p> <p>Ein Schwäbischer Kreis</p> <p>Ein Fränkischer Kreis</p> <p>Ein Kölnischer Kreis</p> <p>Tilman Riemenschneider</p> <p>1460–1531</p> <p>Adam Kraft</p> <p>1455–1509</p> <p>Michael Pacher</p> <p>1450–1498</p>	<p>Ölmalerei</p> <p>Vielfach auf Holz</p> <p>Kirchen- und Altarbilder (Flügelaltäre – Tafelmalerei)</p> <p>1366–1441</p> <p>Jan van Eyck</p> <p>um 1400 Meister Franke</p> <p>1400–1461</p> <p>Roger v. d. Weyden</p> <p>1400–1475 Dirck Bouts</p> <p>1400–1447 Konrad Witz</p> <p>1400–1471 Petrus Cristus</p> <p>1410–1451</p> <p>Stefan Lochner</p> <p>1434–1519 Michael Wolgemut</p> <p>1445–1480</p> <p>Hans Memling</p> <p>1445–1491 Martin Schongauer</p>

DER GOTISCHE MENSCH UND DER GOTISCHE STIL

etwa 1250-1500

Kulturträger: Die Kirche

Als die Macht des deutschen Kaisertums versank, entwickelte sich die Lebensgestaltung des deutschen Menschen mehr und mehr unter dem überragenden Einfluß der Kirche. Alles Denken wurde beherrscht von der Scholastik. Wir vermögen heute kaum noch zu fassen, wie unsere Vorfahren zur Zeit der Gotik derart im Banne einer ganz auf das Jenseits gerichteten Idee alle ihre Lebensäußerungen nur von dieser Idee abhängig gemacht haben. Von Kanzel und Beichtstuhl aus ergriff die Kirche als zunächst einzige überragende, städteverbindende Macht die Zügel und wurde zum alleinigen Kulturträger der Zeit. Dramatische Kirchenspiele beherrschen die Literatur, während in der Musik die Blütezeit der kirchlichen Vokalmusik dem entspricht. Mächtige Dome entstehen, deren gewaltiges Ausmaß in majorem gloriam ecclesiae Architekten und Baumeister beschäftigen, zu deren Ausschmückung Bildhauer und Maler herangezogen werden. So stark war die kirchliche, mystische Einstellung, daß profane Musik und Literatur, profane Plastik und Malerei vollkommen zurückgedrängt waren. Selbst Porträts erscheinen fast nur auf religiösen Gemälden. Ratsherren und Bürgermeister sind dann kniend im Gebet in die Ecke solcher Bilder gemalt, meist nur dann, wenn solche Darstellungen aus der biblischen Geschichte von ihnen der Kirche zum Geschenk gemacht wurden (Stifter-Bilder). Während auf den großen Straßen, die den Verkehr von Stadt zu Stadt vermittelten, Raubrittertum und Fehden ihr Unwesen trieben, schlossen sich der Adel zu Adelsbündnissen, die Städte allmählich zu Städtebündnissen zusammen. In jener Zeit wurde auch die Hanse gegründet. Wie die Kirchenbauten jener Zeit mächtig und leicht zum Himmel emporragen und mystisches Dunkel die Menschen zu Gott, zu reuiger Einkehr führt, so ist auch das körperliche Ideal feingliedriger, auch die Haltung nicht mehr so aufrecht. Die figürlichen Plastiken, die in großer Anzahl das Innere der Kirche schmücken, sind schlanker geworden, ihre Haltung oft wie ein S gekrümmt als Ausdruck innerlicher Demut.

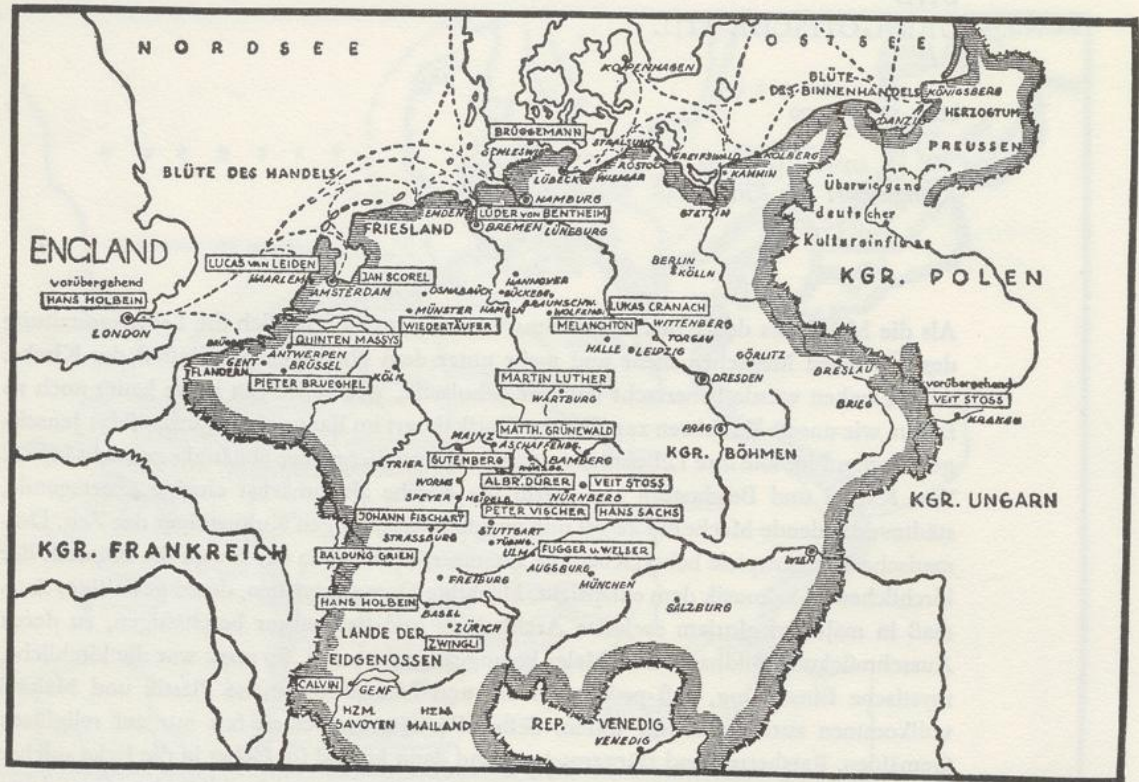
Werke des gotischen Stils erscheinen deshalb

zumeist: kirchlich, verinnerlicht, mystisch, inbrünstig, erhebend, ergeben, demütig (Marienbilder insbesondere: zart, jungfräulich),

gelegentlich; verstiegen, niederdrückend.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.

DER DEUTSCHE KULTURKREIS ZUR ZEIT DER RENAISSANCE



GESCHICHTE	LITERATUR	MUSIK	BAUKUNST	PLASTIK	MALEREI
<p>Die Erfindungen 1310 Kompaß 1354 Schießpulver, Untergang des Rittertums 1450 Buchdruckerkunst 1492 Entdeckung Amerikas 1500 Taschenuhr</p> <p>Der Humanismus um 1500 Dalberg um 1500 Copernicus um 1500 Erasmus v. Rotterdam</p> <p>Die Reformation 1517 Luthers 95 Thesen Bilderstürmer</p> <p>Höchste Ausdehnung der Hanse nach ihrem Kriege gegen Dänemark In Augsburg die Welser und Fugger</p> <p>Verfall des deutschen Ritterordens Preußen weltliches Herzogtum</p>	<p>Martin Luther 1483–1546</p> <p>Bibelübersetzung 1521–1534 Kirchenlieder</p> <p>Philipp Nicolai † 1608</p> <p>Hans Sachs 1494–1576 in Nürnberg allein über 6000 Dichtungen</p> <p>Schwänke, Tragödien, Komödien, Fastnachtsspiele</p> <p>Till Eulenspiegel ältester bekannter Druck 1415</p> <p>Entstehung der Sage vom Dr. Faust 1587 zuerst abgedruckt</p>	<p>Der evangelische Choral (Martin Luther)</p> <p>Gemeindegesang</p> <p>Instrumentalbegleitung zu Gesang</p> <p>Generalbaß – Anfänge von Opern und Oratorien</p> <p>Blüte des Meistergesanges (Hans Sachs)</p> <p>Musikunterricht auf den Lateinschulen</p> <p>Organisten – Kantore</p> <p>Reine Instrumentalmusik</p> <p>Orgel (Paumann) Cembalo Clavicord</p> <p>Michael Praetorius 1621</p>	<p>Rathäuser und Bürgerbauten</p> <p>Augsburg – Bremen Braunschweig Breslau – Danzig Emden – Gölitz Hameln – Helmstedt Köln – Münster Nürnberg – Prag Straßburg – Stuttgart</p> <p>Wenige Schlösser</p> <p>Torgau, Heidelberg, Tübingen, Bamberg, Stuttgart, Dresden</p> <p>Fast keine Kirchen</p> <p>Wolfenbüttel – Bückeberg Würzburg – München</p>	<p>Adam Kraft 1455–1509*)</p> <p>Tilman Riemenschneider 1460–1531*)</p> <p>Veit Stoß 1460–1533</p> <p>Peter Vischer 1460–1529</p> <p>Michael Pacher 1430–1498*)</p> <p>Hans Bruggemann um 1520</p> <p>Friedrich Hagenauer um 1530</p> <p>Loy Hering 1485–1555</p> <p>Johann Beldensnyder 1505–1562</p> <p>*) noch vielfach zur Gotik gerechnet</p>	<p>Albrecht Dürer 1471–1528</p> <p>Lucas Cranach 1472–1553</p> <p>Hans Holbein 1497–1543</p> <p>Hans Baldung Grien 1476–1545</p> <p>Mathias Grünewald † um 1530</p> <p>Amberger † 1563</p> <p>Quentin Massys † 1530</p> <p>Georg Flegel 1564–1638</p> <p>Italien</p> <p>Lionardo da Vinci 1452–1519</p> <p>Raffael 1483–1519</p>

DER RENAISSANCEMENSCH UND DER RENAISSANCESTIL

Die Kunst der Reformationszeit

etwa 1500-1600

Kulturträger: Der Bürger

Aus der mystisch überspitzten Gedankenwelt, in die der gotische Mensch sich hineingesteigert hatte, haben Männer mit offenem Blick und einfachem geraden Charakter ihre Zeitgenossen herausgeführt. Die Erfindung der Druckerpresse ermöglichte eine bis dahin ungeahnte Verbreitung von Schriften. Die weltliche Bildung des Humanismus verdrängte die kirchliche Scholastik. Damit und in Verbindung mit dem inzwischen mächtig aufgeblühten Reichtum der Hansestädte waren dem Erwachen des Bürgertums und auch der Reformation die Wege geebnet. Der Mensch der deutschen Renaissance lehnt sich auf gegen die Bevormundung der Kirche, seiner eigenen individuellen Rechte bewußt. Es ist sicher kein Zufall, daß für die Bauarbeiten an den mächtigen Domen des Mittelalters in allen Teilen des Reiches kein Geld mehr aufzutreiben ist und die Arbeiten überall fast gleichzeitig eingestellt werden müssen – in Köln und in Ulm, in Regensburg, Prag wie am Stephansdom in Wien (Seite 50/51). Einfache, strengere Menschen haben zunächst die Führung: der Reformator Martin Luther, der Dichter Hans Sachs, Albrecht Dürer, neben Grünewald einer der größten Maler seiner Zeit, Peter Vischer und Veit Stoß, die bekannten Bildhauer. Gradlinig und logisch, nüchterner als früher muten uns die Räume an, gerade und aufrecht ist auch wieder die Haltung der Skulpturen, jede Einzelheit wird wichtig genommen. Weltliche Schwänke, Tragödien und Fastnachtsspiele treten allenthalben in den Vordergrund. Der deutsche Meistergesang entwickelt sich neben dem evangelischen Choral, der Haus- und Kirchenmusik. Prachtige Rathäuser und Bürgerbauten werden überall in den reichen Hansestädten aufgeführt. Auch auf dem Gebiete der Malerei wird es nicht mehr als Frevel angesehen, das Porträt zu pflegen. Man besinnt sich plötzlich darauf, daß nicht nur Altarbilder, sondern auch Landschaften, Blumenstücke und Stilleben gemalt werden können, mit denen der Bürger die Wände seines Heims schmückt. So hat der Bürger den Priester als Kulturträger abgelöst, wie dieser einst den Ritter.

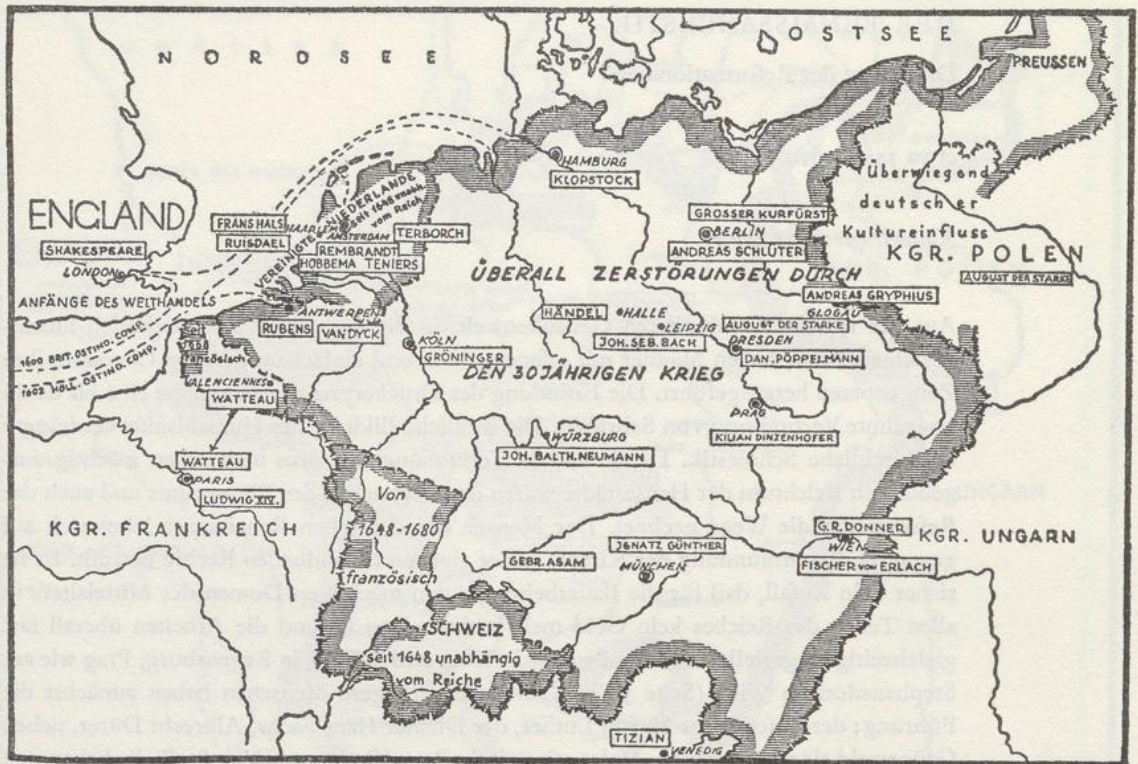
Werke des Renaissancestils erscheinen deshalb

zumeist: bürgerlich, einfach, aufrecht, würdevoll, natürlich, zuverlässig, offen,

gelegentlich: eng, kleinlich, nüchtern.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.

DER DEUTSCHE KULTURKREIS ZUR ZEIT DES BAROCK



GESCHICHTE

1618-1648
Der 30jährige Krieg
 Zerfall des Reiches
Niederlande und Schweiz selbständig
 1640-1688
Der Große Kurfürst
 1692 Ernst August in Hannover
 1698
August der Starke v. Sachsen
 wird König von Polen
 1701
Friedrich I. König in Preußen

Entwicklung des Welthandels
 1600 England Gründung der ostind. Komp.
 1602 Holland Gründung der ostind. Komp.
 in Frankreich
 1643-1715
Ludwig XIV.

LITERATUR

Verheerungen des 30jährigen Krieges
 Stillstand auf allen Gebieten
 Späte Blüte an verschiedenen Höfen

 Andreas Gryphius
 1610-1664
 Paul Gerhardt
 1607-1676

Klopstock
 1724-1807 (Messias)
 Abraham a Santa Clara
 1644-1709

 in England
Shakespeare
 1564-1616
 in Spanien
Cervantes
 † 1616
 Don Quichotte

MUSIK

Johann Sebastian Bach
 1685-1750
 Matthäus- u. Johannes-Passion, Oratorien und Kantaten
 Höhepunkt der Orgelmusik

Georg Friedrich Händel
 1685-1759
 Oratorien - Messias
 Heinrich Schütz
 1585-1672
 Anfänge der Konzert- und Kammermusik

Blüte der italienischen Oper
 Die Geigenbaukunst in Cremona
 (Amati, Stradivari, Guarneri)
 Das Hammerklavier

BAUKUNST

Andreas Schlüter
 1664-1714
Balthasar Neumann
 1687-1753
 Kilian J. Dientzenhofer
 1689-1751
 Gebrüder Asam
 Cosmas 1686-1739
 Egid 1692-1756
 Daniel Pöppelmann
 1667-1756
 Johann Fischer v. Erlach
 1656-1723

 in Italien
Michelangelo
 1475-1564
 St. Peter in Rom

PLASTIK

Andreas Schlüter
 1664-1714
 Ignaz Günther
 1725-1775
 Gebrüder Asam
 Cosmas 1686-1739
 Quirin 1692-1756
 Gerhard Gröninger

 G. R. Donner
 1693-1741

 in Italien
Michelangelo
 1475-1564
 Moses - David - Pieta

MALEREI

Peter Paul Rubens
 1577-1640
Rembrandt van Rijn
 1607-1669
 Frans Hals 1580-1666
 Antonis van Dyck
 1599-1641
 David Teniers 1582-1649
 Ruisdael 1628-1682
 Paul Troger 1698-1777
 Adam Elsheimer
 1578-1610
 Rottenhammer
 1564-1625
 Sandrart 1606-1688

 in Italien
Michelangelo
 1475-1564
 Tizian 1477-1576
 Tiepolo 1696-1770
 (hat auch in Deutschland gemalt)

 in Spanien
Velasquez
 1599-1660
Murillo
 1618-1682

DER BAROCKMENSCH UND DER BAROCKSTIL

etwa 1600-1750

Kulturträger: Weltliche und geistliche Fürsten

Schon in der Renaissancezeit verlockte der Wohlstand in reichen Städten allmählich zu größerem Prunk, der mehr und mehr aus stärkerem Gestaltungswillen zu lebensvolleren, lebendigeren Formen führte. Das mächtige Vorwärtsdrängen auf allen Gebieten, umwälzende Ereignisse, die vor allem die seefahrenden Länder berührten, brachten es mit sich, daß der neue Gestaltungswille seinen stärksten Aufschwung von den am Welthandel beteiligten Ländern und Städten erhielt. Michelangelo hat in Italien an der Wiege des Barocks gestanden. In Spanien, von wo aus der Genueser Christoph Columbus Amerika entdeckte, und welches zunächst die Vorherrschaft über den neuen Kontinent für sich in Anspruch nahm, schufen Velasquez und Murillo einen neuen Stil, den Shakespeare in England, jeder in seiner Sprache, zur Geltung brachte, und der sich gleichzeitig auf allen Gebieten der Kunst durchsetzte.

Im deutschen Kulturkreis haben vor allem Rembrandt und Rubens anderen Künstlern den Weg gewiesen, auf welchem dem Detail der ihm gebührende Platz im Licht oder im Dunkel angewiesen wird, ohne die Einzelheiten deshalb zu vernachlässigen.

Das Innere Deutschlands wird durch Armeen und Banden heimgesucht, die während des Dreißigjährigen Krieges plündernd und zerstörend das Land verwüsten. Nur schwer kann sich das Land von solchem Schlage erholen, aber dann setzt sich der Wille wiederhochzukommen an den Hofhaltungen in Wien, Berlin und Dresden, in Würzburg und in Bayern machtvoll durch. Weltliche und kirchliche Fürsten sind dieses Mal überall in gleicher Weise an der Förderung der Künste beteiligt. Der Drang nach Geltung ist in den beiden Richtungen des Barocks, der kirchlichen Gegenreformation und dem weltlichen Absolutismus, übereinstimmend die vorherrschende Tendenz.

Prunkvoll, nicht mehr gradlinig, in allen Teilen geschweift, mit Licht und Schatten spielend, stehen die Bauten, dehnen sich wieder die Räume nach allen Seiten. So bewegen sich in großer Gebärde die Figuren auf Gemälden und die Skulpturen.

Werke des Barockstils erscheinen deshalb

zumeist: fürstlich, großartig, verheißend, fröhlich, verzückt, rauschend, repräsentativ, überschäumend,

gelegentlich: pathetisch, übertrieben.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.

So haben die Menschen in den verschiedenen Epochen als Volksganzes ihren Stil geschaffen, aber nicht absichtlich, sondern unbewußt, aus ihrem Erleben heraus. Wie jeder echte Stil so, ganz von selbst, aus Weltanschauung und Lebensgefühl entsteht, kann man bei ihm Höhepunkte, über die die Entwicklungskurve hinweggleitet, jedoch niemals Ruhepunkte feststellen.

Das Denken eines Volkes hat eine gemeinsame große Linie, so unterschiedlich jeder auch die Welt von seinem Standpunkt aus ansieht. Der einzelne kann plötzlich seine Ansicht ändern und Neues für wahr halten – im Leben des ganzen Volkes dauert es eine geraume Zeit, bis eine neue Ideenwelt zum Siege reift. Deshalb lassen sich Stile nie scharf voneinander abgrenzen. Es wird von einem besonderen „Übergangsstil“ zwischen der romanischen Zeit und der Gotik gesprochen, einer Zeit des Ringens, des Tastens und Suchens, die Jahrzehnte gedauert hat, bevor die neue Weltanschauung sich durchgesetzt hatte. Der Übergang von der Gotik zur Renaissance ist unter dem Einfluß der Buchdruckerkunst und der Reformation schneller erfolgt.

Jeder der Stile hat sich in Nord und Süd, in Ost und West anders entwickelt. Der Schwabe und der Ostpreuße, der Friese und der Schlesier sind ganz verschieden geartete Menschen. Ihre Eigenart spiegelt sich naturgemäß auch in ihrer Kunst wider, ebenso sehr wie in ihren Lebensgewohnheiten und in ihrer Vorliebe zu diesen oder jenen Dingen. Auf diese Unterschiede wird im Bilderteil absichtlich nicht verwiesen, obwohl die Renaissance in Nürnberg und in Bremen sich ebenso stark unterscheidet wie beispielsweise das Barock in Bayern und in Danzig. Es sollten zunächst einmal die Zeiten und ihre Stile im großen gezeigt werden, deshalb durfte nicht von vornherein der Überblick durch zu viele Einzelheiten getrübt werden.